

Fahrradklimatest 2022 Freitextantworten Oberkirch

Es ist zu beachten, dass zugesendete Daten nicht vor dem 24.04.2023, 11 Uhr publiziert oder weitergegeben werden dürfen (Sperrfrist)

Die Fahrradinfrastruktur in Oberkirch ist aus den 80 Jahren, Die Stadt Oberkirch ist praktisch radwegfrei.

In der Innenstadt fehlen sichere, überdachte Fahrradabstellplätze; die vorhandenen sind nicht genug - Auf und Abfahrten zu Fahrradwegen und in Seitenstraßen haben zu hohe Bordsteinkanten von 3cm Höhe - Radwege in die Nachbarorte werden nur als Kombiweg auch für Landwirtschaft gebaut, an Einmündungen von Seitenstraßen hat immer der KFZ-Verkehr Vorfahrt, auch aus der Seitenstraße - Durch die Innestadt gibt es keinen einzigen Radweg mit der Folge, dass viele Fahrradfahrer*Innen durch die Fußgängerzone fahren - Der Abbau eines PKW-Parkplatzes zugunsten von 7 Fahrradstellplätzen scheint immer noch nicht vorstellbar in der Stadtverwaltung

Abstell- und Absperrmöglichkeit: In der Fußgängerzone oder vor Geschäften fehlt oft eine feste Absperrmöglichkeit, um ein hochwertiges Fahrrad gut zu sichern

Allgemein sehr viele Fahrradwege hier und nahezu keine Lücken

Bei uns auf dem Land geht Auto fahren über alles. Radfahren ist exotisch!

Bei uns hat man das Gefühl, dass die Radwegeplaner durchweg Vollzeit-Autofahrer sind. So entstehen z.T. unsinnige Dinge wie z.B. die Radweeinmündung am Kreisverkehr bei Stadelhofen des neuen Radweges von Oberkirch nach Stadelhofen. Von Oberkirch aus gut auszufahren, von Stadelhofen aus muss erst noch 100 Meter auf der Straße gefahren werden um dann auf den Radweg zu kommen. Da hätte es doch sicher kreativere Lösungen gegeben

Das Auto wird bevorzugt und die Fußgänger b.z.w. die Radfahrer haben das Nachsehen. So wird mehr Radfahren behindert und nicht gefördert. Striche auf der Straße helfen nicht sich als Radfahrer sicher zu fühlen. Ein Überholverbot innerorts wäre sehr hilfreich

Denen sind leider Autofahrer viel wichtiger.

Der Fahrradweg über die B 28 am westlichen Stadteingang beim Kreisel ist ein ständiges Ärgernis/Fehlplanung. Vor allem für Schüler und ältere Personen ist er eine Gefahrenstelle. Auch für die Autofahrer, wegen des Rückstaus in den Kreisel. Deswegen halten viele Kfz-Fahrer nicht an. Der Fahrradweg ist viel zu nah am

Kreisel. Eine Unterführung wäre für alle am ungefährlichste

Der Fahrradüberweg am Kreisel an der B 28 Stadteinwärts am Westende der Stadt ist gleichermaßen für Kfz-Fahrer (Rückstau in den Kreisel) und Fahrradfahrer gefährlich. Der Fahrradüberweg ist zu nahe am Kreisel. Das ist eine absolute Fehlplanung.

Der Kreisverkehr vor 77704 Oberkirch auf der B28 wird vom Radweg ohne Warnschild durchkreuzt. Ich und auch viele Schüler müssen täglich da drüber. Das ist lebensgefährlich. Oft mussten Autos oder Radfahrer Vollbremsungen machen um das Schlimmste zu verhindern. Da könnte man doch Blinklichter aufstellen wie an manchen Zebrastreifen. Jetzt in der dunklen Jahreszeit habe ich wirklich Angst dort angefahren zu werden,

Die Anzahl der Radfahrer hat stark zugenommen. Was ich sehr positiv finde. Radwege sind manchmal recht voll, da ist ein Rückspiegel sehr hilfreich. Kann auch schon mal zu kritischen Situationen kommen. Gegenseitige Rücksichtnahme zwischen Radfahrern und Fußgängern ist verbesserungswürdig. Autofahrer sind teilweise rücksichtslos. Da zählt bei einigen das Recht des Stärkeren.

Die Führung der Radfahr-Verkehrs muss dringend verbessert werden. Enge Zusammenarbeit mit dem ADFC Oberkirch ist erforderlich.

Die Gefahrensituation in der Innenstadt ist sehr hoch. Vor allem im Bereich der Zufahrtsstraßen zu Schulen.

Die gestrichelten Linien zur Markierung von Fahrradstreifen in der Stadt sind meiner Meinung nach absolut zu wenig: Für meine Kinder ist mir das viel zu unsicher (Autos und LKWs brausen oft in vollem Tempo viel zu nah durch) und auch die Breite eines Fahrrads mit Kinderanhänger wird von den Autofahrern nicht beachtet - die Linien suggerieren, dass der eingezeichnete Abstand für die Fahrradfahrer ausreichen müsste... Außerdem finde ich es unverständlich, dass manche Teilorte auch im Jahr 2022 immer noch nicht mit Fahrradwegen verbunden sind, die ein sicheres Fahren ermöglichen, z.B. Nußbach - Zusenhofen oder Nußbach – Nesselried.

Lücken der Fahrradwege sollten geschlossen (z.B. Korberg zwischen Bottenau und Butschbach) und in der Innenstadt, vor allem in der Fußgängerzone, weitere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen werden.

Die Stadt ist am Thema Rad dran, das ist toll. Ständer im Stadtgebiet wurden verbessert, bitte jetzt noch Boxen am Bahnhof. Schön wäre es, wenn man Meldungen über die Stadtradeln App das ganze Jahr einreichen könnte. Problem

sind die Autofahrer, oft wird mir im Stadtverkehr die Vorfahrt genommen. Der Egoismus auf den Straßen ist enorm.

Die Verbindung des Fahrradweges vom Kreisverkehr Stadelhofen nach Renchen ist dringend nötig. (L89)

Es brauchte bessere Radwege und mehr Radabstellanlagen

Es gibt einige Punkte im Wegenetz für Radfahrer, welche die Sicherheit beeinträchtigen bzw. das zügige Vorankommen hindern. Der Radfahrer steht in der Rangordnung des Verkehr immer noch weit hinter dem Auto.

Es gibt noch viel zu tun, sind aber auf dem richtigen Weg hier.

Es gibt teilweise Radwege in Straßen integriert. Aber in den Köpfen vieler maßgeblicher Leute (Gemeinderat...) scheint das Auto die wichtigere Wahl zu sein. Das Fahrradfahren ist noch nicht präsent und wichtig genug... Man achtet auf billiges Parken für Autos - anstatt dort "gut Geld" zu verlangen und für den Ausbau von Fahrradstrecken - zu verwenden. Die Fahrrad - Lobby müsste größer werden.

Es wäre schön wenn der stadtrat zur hauptverkehrszeit die überquerungshilfe beim kreisel scaterplatz richtung nussbach selber mit dem rad befahren würden

Es wäre viel gewonnen wenn die vorhandenen Pläne umgesetzt würden (Vollzugsdefizit!)

Fahrradschutzstreifen sind für Autos gut, nicht für Radfahrer! Kein Mindestabstand mehr zum Radfahrer wegen einer Linie auf dem Boden Sind in fast allen Fällen zu schmal und kein Abstand zu Parkenden PKW Radwege sind in unserer Regio viel zu schmal, da es fast immer für beide Seiten nur einen Radweg gibt und dieser auch noch durch Fusgänger benutzt wird, weil diese es nicht anders können.

Fahrradwege sind in unserer Stadt ein Flickenteppich. Schlecht markiert, enden plötzlich im nichts, Schulweg für Kinder mit dem Fahrrad gefährlich. Kein Gesamtkonzept

Fahrradwege sollten einen guten Belag haben, keine Schotterpisten oder unbefestigte Wege, damit man zügig fahren kann. Ich fahre Rad nicht als Freizeitbeschäftigung oder Langeweile. Die Wegführung sollte direkt und ohne Umwege sein.

Fahrradwege sollten repariert werden (Oberkirch-Haslach). Ein sicherer Fahrradweg

ist für Schüler*innen von Nesselried nach Oberkirch nicht vorhanden. Überführung am Oberkircher Kreisel (beim Skater) muss neu durchdacht werden. Ist bei Dunkelheit zu gefährlich, hier ist eine Unterführung die Lösung. Ein direkter Fahrradweg von Offenburg nach Oberkirch an der B28 mit Abzweigungen zu den einzelnen Ortschaften müsste schon längst gebaut werden. Ein direkter Fahrradweg von Haslach nach Stadelhofen ist nicht vorhanden. Um Oberkirch als fahrradfreundliche Stadt zu machen, müssten Fahrradfahrende immer Vorrang vor den Autos haben. Außerdem sollte die Mitnahme in den Zügen kostengünstiger sein (bei Monatskarten kostenlos), Überwachungskameras an den Stellplätzen am Bahnhof angebracht werden und eine lernförderliche Fahrradausbildung im Schulalltag angeboten werden. Leihräder in der Stadt/ am Bahnhof gibt es nicht. Hier ein Beispiel an Freiburg nehmen.

Ich fühle mich nur außerhalb der Stadt relativ sicher. In der Stadt hat das Auto Vorrang.

Ich hatte in den letzten Jahren den Eindruck, dass Initiativen für Fahrradmobilität und zur Eingrenzung des Autoverkehrs (auch ruhend) insgeheim nicht ernst genommen wurden, immer mal unverbindliche Zusagen und Erklärungen, warum etwas nicht geht (verkehrswegeplan, bauliche Gründe, Anwohner*innen,), letztlich wurde vieles „ausgesessen“. Mit dem neuen Raumplaner und „Oberkirch mobil“ scheint sich etwas mehr zu bewegen. Es gibt einige für Radfahrer*innen (vor allem für Kinder und ältere Menschen) sehr gefährliche Straßen bzw Kreuzungen (Renchener Straße, Kreuzung zum Oberdorf bei der Sparkasse,...) und leider ausgerechnet bei den Straßen mit sehr viel Autoverkehr (Appenweierer Straße/Renchener Str, Straßburger Straße,...) immer noch keine Bereitschaft für Tempo 30. Vermutung: ist die Lobby der Autofahrer*innen (aus den Ortsteilen) gegen De-Comfortisierung durch Begrenzungen so stark?

Ich wünsche mir viel mehr 30iger Zonen in der Stadt

Im Bereich Kreuzung Gasthaus Pfauen/Bahnübergang ist es für Kinder sehr schwierig mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Kein Radweg, keine sichere Überquerung der Kreuzung um in der Werksstraße wieder den Radweg nutzen zu können.

In der Innenstadt gibt es wenig Fahrradabstellmöglichkeiten. Die markierten Fahrradstreifen an der B28 ab Opel Müller stadtaus- einwärts Richtung Westen, ist viel zu schmal. (Kaum) ein Autofahrer hält den geforderten Abstand 1,50 m bzw. 2,00m zum Radfahrer ein. Die Einmündung Mönchsmatten in die Konrad-Adenauer-Straße ist für Radfahrer schwierig zu bewältigen.

In Oberkirch gibt es Angebotsstreifen für Radfahrende. Die meisten Autos überholen hier viel zu schnell und zu eng! Die 1,5m Abstand werden bei weitem nicht eingehalten. Das Rad fahren fühlt sich dadurch unsicher an.

Innerhalb der Kernstadt gibt es so gut wie keine Fahrradwege, weshalb die Qualität, Breite, Falschparker usw. nicht wirklich beurteilt werden können. Ich würde mir sehr wünschen, dass es zumindest farblich hervorgehobene Fahrradstreifen auf den Straßen der Innenstadt gäbe.

Kaum Radwege im Ort.

Leider kommen noch immer Fahrzeuge auf den ausgewiesenen Radwegen entgegen, die definitiv darauf nichts zu suchen haben. Auch wird von Seiten der Aufklärung keinerlei Wert auf Sicherheit im Straßenverkehr genommen. (Sichtbarkeit durch Licht und Kleidung) Hundehalter führen ihr Haustier ohne jeglicher Lichtquelle im Dunkeln auf dem Radweg aus. Es kommen vermehrt (Erwachsene) ohne Beleuchtung auf Radwegen entgegen. Radwege sollten besser als solche gekennzeichnet sein.

Mehr Akzeptanz und Respekt für Radfahrer als gleichwertige Verkehrsteilnehmer. Radfahrer werden oft als lästiges Hindernis beim zügigen Vorankommen von Autofahrern gesehen. Werden schlechte Radwege bzw. landwirtschaftliche Wege nicht genutzt, wird man zurechtgewiesen - Hupen, „Scheibenwischer“, extradichtes vorbeifahren (kleiner 0.5m), Anspritzen mit Scheibenwaschanlage). Da fragt man sich manchmal „In welcher Welt leben wir?“.

Mein Hauptkritikpunkt ist immer noch, dass Radwege scheinbar nicht gebaut werden um das Radfahren besser zu machen, sondern hauptsächlich um die lästigen Radfahrer von der Straße zu bekommen damit dort ungestört Auto gefahren werden kann. Da hat man an jeder Abzweigung Vorfahrt gewähren obwohl man in die gleiche Richtung fährt wie die Autos auf der Straße daneben, die Vorfahrt haben. Der Radweg ist dem Gelände angepasst, während die Autostraße möglichst eben geführt wird, Kurven sind oft eng und der Radweg wechselt häufig die Straßenseite wo dann natürlich wieder die Radfahrer anhalten und warten müssen. Gerne enden Radwege auch im nirgendwo oder werden auf unbefestigten Feldwegen weitergeführt auf denen man sich Sorgen um die Reifen machen muss. Oftmals liegt auch Kies oder anderer Dreck auf dem Weg und wenn eine Sanierung der Fahrbahndecke als notwendig erachtet wird, findet das auf dem Radweg kaum jemand für nötig. Trotzdem soll aber der Radweg benutzt werden, weil ja die Radfahrer auf der Straße nichts verloren haben, die ist schließlich für Autos da...

Mit jeder Optimierung des Radweges zwischen Oberkirch und Achern kommt

mindestens ein zusätzlicher Straßenübergang mit Vorfahrt gewähren hinzu. Damit wird der Weg im Berufsverkehr jedesmal unattraktiver. Radwege sind nicht nur für Sonntagsfahrer! Es wird Zeit an den Kreisverkehren endlich die Fahrradfahrer wie die Autofahrer zu behandeln, das ist erlaubt und vielerorts längst üblich in NL Standard. Die Überquerung der L89 am Rennbäumle ist extrem gefährlich. Hier fahren aber täglich viele Schulkinder. Obwohl nicht zu übersehen, wurde dies beim Ausbau des Radweges parallel zur L89 komplett ignoriert.

Oberkirch ist eine Rad unfreundliche Stadt. Die Infrastruktur für Radfahrer ist auf dem Stand der 80. Jahre

Rad- /Fußweg in Zusenhofen Richtung Stadelhofen unbeleuchtet. Morgens Kindergartenkinder im Dunkeln. Gefährdung durch Radfahrer

Radweg und ein flüssiges Fahren zwischen den Orten wird oft (in diesem Fall ca. alle 300m) durch Vorfahrt beachten Schilder unterbrochen. Um flüssiger fahren zu können sollte hier der Radfahrer Vorfahrt haben nicht der Straßenverkehr. Mit dem Kinderanhänger mussten wir innerhalb von 1 km 3x wegen des Straßenverkehrs anhalten und wieder anfahren. Mit dem Anhänger ein eher lästiges Manöver wodurch man schnell die Lust verliert die Strecke öfter zu fahren. Eine Verkehrserziehung zu mehr Radfahren durch Bevorzugung der Radler und Radlerinnen im Verkehr ist längst überfällig.

Radwege sind gleichzeitig auch für die Landwirtschaft nutzbar wozu diese teilweise in einem sehr schlechten Zustand sind (Asphalt und stark verschmutzt).

Speziell in der in der Innenstadt sind Radstreifen des öften durch Fahrzeuge der Handwerker blockiert. Die Radfahrer haben dort als schwächere Verkehrsteilnehmer das Nachsehen. Teilweise benutzen Radfahrer die engen Fußwege und es kommt dort zu Konflikten. In der sehr kurzen Fußgängerzone sind außerdem Fahrradfahrer mit E-Bikes schnell unterwegs und gefährden dort die Fußgänger. Bei Neubauten in der Innenstadt werden zunächst Parkplätze für die Autofahrer angelegt - der Radverkehr muss dann schauen wo er bleibt. Die Situation in für Radfahrer in unserer Kleinstadt ist unbefriedigend. Gut angelegt sind die Verbindungen und Radwege zu den Teilorten.

Straßenbegleitende Radwege gerade außerorts werden im ländlichen Raum häufig durch (auch landwirtschaftliche) Zu-/Abfahrten von den Straßen unterbrochen. Die Stadt Oberkirch ordnet als Straßenverkehrsbehörde auf den Radwegen mit Zeichen 205 immer an, dass der Radverkehr den anderen Verkehrsteilnehmern Vorfahrt gewähren muss. So muss man als Radfahrer auf straßenbegleitenden Radwegen häufig bis ständig beschleunigen und bremsen, wo man auf geraden Stücken

außerorts sonst schön zügig durchradeln könnte. Das ist aus meiner Sicht bewusste und gezielte Radfahrernfreundlichkeit.

Verbindung mit ÖPNV geradezu unmöglich, oft muss man auf gefährlichen, unübersichtlichen Straßen fahren (auch Schulweg!), und z. B. die Durchgangstraße des Tals (Weintalstraße) überqueren (nicht ausreichend gesichert). Ich wünsche mir mehr durchgehende baulich getrennte Fahrradwege und rote Markierungen bei Überquerungen!

Vom Oberdorf in Richtung Stadtmitte, zur Realschule und zur Grund-und Hauptschule ist kein Radweg markiert und daher für Schüler sehr gefährlich.

Von der Kernstadt kommt man recht gut und sicher in Nachbar Gemeinden. Allerdings ändert sich das, wenn man im Oberdorf wohnt. Von dort in die Stadt oder für die Kinder mit dem Rad zur Grund-und Realschule ist die Radinfrastruktur quasi nicht vorhanden. Keine Radstreifen, keine Ampeln für Radfahrer und etliche gefährliche Kreuzungen. Auf dem Weg vom Oberdorf gab es in diesem Jahr auf dem Weg zur Arbeit, 1,5 km, 4 Beinahe- Unfälle! Ein Kind hätte in diesen Situationen keine Chance gehabt... Das ist mehr als unbefriedigend!

Vor allem die Schulstrecken für Schulkinder sind sehr gefährlich, sowohl der Weg über die Kreuzung beim Zollamt sowie die Kreuzung beim Rewe. zudem gibt es keine sicheren und geschützte Möglichkeiten Fahrräder unterzustellen. in der Innenstadt

z.T. Unklare Beschilderung. z.T Zweirichtungsradwege auf Gehwegen z.T. keine durchgehende Radverkehrsführung

Schilder aufstellen „Radfahrer kreuzen“ am westlichen und östlichen Kreisel und an weiteren Straßen mit viel Autoverkehr!

